

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Organ.

Preis: 6 Heller.

Annunerationen-Preise:
Für loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei **Alfred Romwalter**, Grabenrude 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrude 121) einzuwenden.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Die Grenzen der Langmuth.

Oedenburg, am 12. Oktober.

Der in allen seinen Ausführungen gewiß stets vorzügliche „P. U.“, dessen wenn auch immer vornehm, also mit der größten Delikatesse und Reserve stylisierten Aufsätze dennoch für den Feinsüchtigen ein untrüglich klares Spiegelbild der momentanen Stimmung liefern, die in den maßgebenden politischen Kreisen von Budapest vorherrscht, ist in einem seiner jüngsten, aus der Komposition keines Geringeren als des Herrn **Wag Falk** selbst stammenden Präludium über die heute von den Parlamenten in Angriff zu nehmenden Ausgleichsverhandlungen (Provisoriumsverlagen) zu einer schon etwas ungewöhnlich stark instrumentierten Tonart gelangt. Der hervorragende Voltker scheint außerordentlich disgustirt von der immer höher anschwellenden Strömung der in Oesterreich täglich auftauchenden, gegen Ungarn aufreizenden Kundgebungen zu sein und so konziliant sich sonst gerade das ungarische gouvernementale Blatt zu verhalten pflegt, diesmal muß es die Grenzen seiner Langmuth erreicht haben, denn es erklärt ohne Umschweife, daß Ungarn mit einem „verkappt absolutistischen österreichischen Regime“ keinen Ausgleich schließen könne, woraus in weiteren Folgerungen sich ergibt, daß für Ungarn die pragmatische Sanction allein maßgebend sei und Ungarn sich mit dem Gedanken einer **Personallunion** bereits befremdet habe.

Solch' eine Sprache Seitens des „P. U.“ ist symptomatisch für die in ungarischen liberalen Kreisen zum Durchbruch gelangte Stimmung und wenn es auch natürlich mit der Drohung nicht ganz ernst gemeint ist, so will man doch offenbar den Oesterreichern zeigen, daß Ungarn durchaus nicht willens ist, mit sich so rücksichtslos umspringen zu lassen, wie Dr. **Lueger** und Konsorten zu pfleisen beliebten. Oher verzichtet Ungarn auf das Engagement.

Ein Korrespondent des „Sp. Tbt.“ hatte kürzlich eine längere Zwiesprache mit dem von seiner vermöglichen Selbst-Suggestion eingebildeten Allmacht förmlich hypnotisirten Wiener Bürgermeister, aus der hervorgeht, daß der „edle“ Führer der Christlich-Sozialen jede den Ungarn von jenseits der Leitha zugefügte Unbill für gerechtfertigt hält.

Er erklärte unversehens dem Interview gegenüber, daß es sehr ungewiß sei, ob das **Ausgleichs-Provisorium** auch nur auf ein Jahr im österreichischen Abgeordnetenhaus werde votirt werden. „Bei uns“, sagte Dr. **Lueger**, ist die Stimmung eine solche, daß es nur äußerst schwer gelingen kann, etwas durchzusetzen, was im Interesse Ungarns liegt. Dies sei auch ganz erklärlich, weil seit neuester Zeit **Ungarn Alles**, die andere Reichshälfte so gut wie Nichts gilt.

„Der ungarische Chauvinismus fällt täglich über uns her und verletzt unser Selbstgefühl, wir aber wollen und werden uns das nicht gefallen lassen.“ „Ginge es nach dem Wunsche des österreichischen Volkes, so wäre vom Provisorium überhaupt keine Rede. Das Volk will kein Provisorium, es will keine Halbheiten mehr und es hätte nichts dagegen, wenn am 31. Dezember zu Mitternacht an der Leitha die **Pollstranken** errichtet würden. Wir haben genug an den bisherigen Mißverhältnissen, wir wollen endlich gründliche und endgiltige Abhilfe.“

— Wenn nun aber das Provisorium bis 31. Dezember nicht votirt ist, welche staatsrechtliche Konsequenzen wird das, Ihrer Ansicht nach, Herr Bürgermeister, haben? — frug der Besucher aus Budapest.

Dr. **Lueger** dachte einige Sekunden nach, ehe er auf diese Frage antwortete. Dann sagte er:

— Ich kann mir die Konsequenzen denken, vielleicht weiß ich sie auch, aber sagen kann man das nicht Gutes wird daraus keinesfalls entstehen. Wir werden auch Schaden davon haben, aber den größten Schaden werden die Ungarn tragen müssen. Indeß, bei uns ist man auf Alles gefaßt und alle Parteien sind in dem Einen Punkt einig, daß der gegenwärtige Zustand nicht länger zu ertragen ist.“

— Ist der Zwiespalt zwischen den Nationalitäten Oesterreichs ein solcher, daß ein Kompromiß absolut ausgeschlossen erscheint? —

„Momentan ist an ein Kompromiß nicht zu denken, erwiderte Dr. **Lueger**. Sie sehen ja, wie es bei uns zugeht. Aber wenn wir uns auch jetzt noch bekämpfen, die Zeit wird endlich kommen, wo wir uns verständigen werden müssen.“

Denn nichts vermag so versöhnend selbst auf die erbittertesten Gegner zu wirken, als das Gefühl gemeinsam ertrogenen Unrechtes. Geben Sie Acht; das wird niemand Anderer bewirken, als Ungarn, wenn man dort nicht bald einsehen wird, daß man endlich eine andere Sprache gegen uns führen, und daß man auch dort andere Zustände schaffen muß. Warum dulden die Ungarn überhaupt diese Zustände? Sehen Sie, bei uns ist ja die Zerklüftung eine recht traurige und der Parteihader erbittert genug, aber ich sage Ihnen; Alles, was in Ungarn geschieht, wird die Wirkung haben, daß sich die Parteien bei uns endlich zur gemeinsamen **Abwehr** zusammensuchen werden.

— Ihre Partei, Herr Bürgermeister, fragte der Korrespondent wird demnach die Provisoriums-Vorlage entschieden bekämpfen? —

„Zawohl, wir nehmen gegen die selbe Stellung. Wäre ich zur Führung berufen, dann weiß ich nicht, was ich thun würde. Aber ich bin ein Vertreter des Volkes, und habe das zu verwirklichen, was das Volk wünscht. Dieses aber will, wie gesagt, vom Provisorium nichts wissen. Es will keine Halbheiten mehr, sondern endgiltige Abhilfe.“

— Und hat Graf **Badeni** eine verlässliche Majorität für das Provisorium? —

— Ich glaube nicht, daß die Majorität vollkommen verlässlich ist. Keinesfalls wird die Votirung der Vorlage leicht gehen —

Solchen Äußerungen gegenüber erreicht wohl auch Ungarns Langmuth ihre Grenzen. Wer nun, wie wir, über die wahren Absichten der österreichischen Parteien informirt ist, dem dürfte es klar werden, daß man in Ungarn mit der Möglichkeit rechnen muß, das Ausgleichs-Provisorium oder nach demselben der Ausgleich selbst werde in Oesterreich auf der Basis des status quo nur sehr schwer zu Stande kommen.

Uns kann es übrigens Recht sein, wenn sie drüber die Scheere schleifen, um das Tischtuch zwischen uns entzwei zu schneiden; mit dem in jedem Sinne reaktionären, durch seine verwilderten parlamentarischen Sitten im Auslande bereits total diskreditirten Oesterreich ist ohnedem kein verlässlicher Pakt zu schließen, denn wenn drüber die Dinge, wie sie jetzt sich anlassen, derartig weitere Progressen machen, so wird es bald überhaupt kein

Feuilleton.

Die Fensterp. menade.

— Erzählung von Marie Bornoff. —

Nabe dem kaiserlichen Lustschlosse Schönbrunn bei Wien liegt der Vorort **Penzing**. Eine der letzten Straßen desselben heißt die „Feldgasse“. Das gleichförmige Rechts und Links der fast ansnahmslos einstöckigen Häuser wird auf der linken Seite von einer einzigen Villa unterbrochen. Darin wohnt der Architekt **B.** mit seiner ganz jungen, bildschönen Frau. In dem Hofraum sind die vier Seiten des geräumigen Hofes bis zum Dache hinauf in Rebenspalisere gehüllt. Ein kleiner Gang aber führt aus diesem Hofe nach dem großen, prächtigen Biergarten, welchem ein Riesensparterter mit den herrlichsten Rosen köstlichen Duft dem Eintretenden entgegen sendet. Hieran schließt sich ein wohlgepflegter Gemüsegarten, und am Ende dieses reizenden Grundstücks, da, wo dasselbe mit dem dahinter liegenden Feldwege abschließt, erhebt sich eine schmucklose hölzerne Altane, von einem mächtigen Baume umschattet. Hier in diesem weiten, großen Raume herrschen eigentlich nur zwei Wesen: die junge Frau Architekt **B.** und **Jeanette**, der verwöhnte Liebling ihrer alten Großeltern, eines daneben wohnenden Gärtnerpaares.

Jeanette hing mit abgöttischer Zuneigung an der jungen Frau und umgekehrt. Zwischen diesen Beiden entspann sich eine Innigkeit des Verkehrs, welche von dem heiteren, übermüthigen Temperament der Jugend unterstützt wurde, auch war es schon der dritte Sommer, welchen das Ehepaar **B.** in der einsamen, weltabgeschlossenen Villa verlebte. Schon im März wurde hinauszugezogen, um im späten November erst wieder nach dem Winterquartier zurückzukehren. Der Architekt pflegte, mit Ausnahme des Sonntags, wegen der weiten Entfernung des Vorortes von der Stadt, über Mittag nicht nach Hause zu kommen. Er verließ pünktlich nach acht Uhr seine junge Frau und begrüßte sie erst wieder in der fünften Nachmittagsstunde. Die junge Frau war daher wie ein zweites Kind in der Gärtnerfamilie. Sie aß mit derselben ihre Mahlzeit an einem Tische, und erst zum Nachmittagskaffee befand sie sich dann wieder in der Gesellschaft ihres Gatten. Derselbe, ein ernst veranlagter Mann, hatte kein Verständnis für die kindliche Art seiner Frau, bei ihm ging Alles pedantisch wie am Schnürchen. Kurz nach acht Uhr, nachdem sich der Gatte verabschiedet, setzte sich die junge Frau an eines der Fenster, zog zur Hälfte die Jalouise hoch und vertieft sich in eine schwierige Stickerei. Die Gasse war stets menschenleer, ihr Blick fiel daher niemals hinaus, und ihre Augen hafteten ausschließlich auf der Arbeit.

Kein Wunder also, wenn sie es gar nicht wußte, daß sie der Gegenstand glühender Bewunderung wurde, und daß oft sekundenlang ein Schatten durch das Fenster fiel. Dieser Schatten erregte doch einmal ihre Aufmerksamkeit und ließ sie von der Arbeit aufblicken. Zwei stehende, pechschwarze Augen bohrten sich durch das geschlossene Fenster, um die hübsche Erscheinung mit Blickesschnelle zu verschlingen, die ihrerseits jäh aufsprang und tief erröthend den Neugierigen musterte. Im Moment konnte sie nur die hohe, etwas hagere Gestalt eines Offiziers erkennen, dessen rabenschwarzes, wohlgepflegtes Kopfsaar mit dem martialisch aufgedrehten schwarzen Schnurrbart etwas Unheimliches hatte. Sie blickte wie im Traume den langsam Vorübergehenden an, bis sein Schatten verschunden war.

Hochklopfenden Herzens über dieses Abenteuer am hellen Tage lief die erschreckte junge Frau nach dem Garten und traf dort **Jeanette**. Und erregt theilte sie ihr das eben Erlebte mit.

Jeanette ihrerseits erwiderte lachend:

— Gnädige Frau haben das erst heute bemerkt, was ich schon lange beobachtet habe? Ich habe die gnädige Frau in ungerechtem Verdachte gehabt, daß Sie mir etwas verschweigen.

(Fortsetzung folgt).

Oesterreich mehr geben, sondern einen Föderativ-Staat mit dem geschichtlichen Slaventhum, also mit Elementen an der Spitze, mit denen Ungarn sich unmöglich in welcher immer einem Punkte amalgamieren kann.

Vom Tage.

Der Fürst von Montenegro als Rothhelfer.

Aus Cetinje kommt folgende höchst seltsame Nachricht, deren Richtigkeit aber angeblich verbürgt sein soll, den hauptstädtischen Blättern zu: Fürst Nikita ist am 5. d. in Begleitung des griechischen Gesandten und nach einer längeren Unterredung mit dem britischen Gesandten ins Ausland abgereist. Der Zweck dieser Reise ist ein rein politischer. König Georg hat sich nämlich brieflich an den Fürsten von Montenegro gewendet, damit dieser zur Rettung Griechenlands in Petersburg und Paris vermittele.

König Alexander von Serbien und Fürst Ferdinand von Bulgarien schreiben gleichfalls an den Fürsten Nikita, daß es die Interessen am Balkan (!) nicht gestatten, daß Griechenland vernichtet werde. Deshalb wird der Fürst im Namen aller Balkanfürsten beim Zar Nikolaus und beim Präsidenten Faure um die Unterstützung Griechenlands bitten. Sollte dies jedoch vergebens sein, so wird der Balkanbund ins Leben treten (!) und es wird mit Serbien, Montenegro und Bulgarien auch Griechenland zur kriegerischen Aktion schreiten. Die Bevölkerung von Montenegro hat den Fürsten Nikita mit Begeisterung an die Grenze geleitet. Ebenso wurde er von vielen Herrschaften — namentlich der britischen und der Balkan-Diplomatie — begleitet. Die Situation ist eine sehr ernste. — Sollte diese angeblich „verbürgte“ Nachricht nicht vielleicht doch eine fette Balkanente in montenegrinischer Reklame-sauce sein? Man ersieht aus dieser seltsamen Meldung, wie für südslavische Zwecke in Cetinje Politik gemacht wird und wie groß der Größenwahn der Kleinen sein kann.

Die k. u. k. Hämmereiwürde hat Se. Majestät der König dem Grafen Julius Apponyi von Naghappony, Lieutenant im 13. Husaren-Regiment, verliehen.

Aus der diplomatischen Welt. Der vom Wiener Posten abberufene spanische Botschafter Marquis Hoyos ist aus Madrid nach Wien zurückgekehrt und wird Sr. Majestät vor Ablauf dieses Monats noch sein Abberufungsschreiben überreichen. Der gleichfalls von Wien abberufene französische Botschafter Lozé konferierte heute mit dem Grafen Goluchowski. Der österr.-ungarische Botschafter bei der Pforte Baron Calice begab sich am 10. d. Abends auf seinen Posten nach Konstantinopel zurück. — Der k. und k. Botschafter im Vatikan Graf Revertera-Salandra hat sich von Wien nach Grieskirchen begeben.

Kircheneinweihung. Der griech.-kath. Bischof von Manács, Julius Firzák, hat am 10. d. die zum Andenken an das Millennium errichtete neue griechisch-katholische Kirche in Nyregyháza feierlich eingeweiht. Nach Beendigung der Messe empfing der Bischof Deputationen, dann fand ein Bankett statt.

Ueber den gemeinsamen Kostenvoranschlag wird in heutiger Sitzung des Abgeordnetenhauses verhandelt werden. Es bestätigt sich, daß sich die Erhöhung desselben in bescheidenen Dimensionen bewegt, so daß das gemeinsame Budget für 1898 um Vieles günstiger zu werden verspricht, als das des laufenden Jahres. Eine neue größere Post kommt im Voranschlage des Kriegsministeriums nicht vor. Allerdings darf aber nicht übersehen werden, daß die nach dem Plane der Kriegsverwaltung vorgesehene, normale Steigerung die Militär-Budgets auch heuer 4 1/2 Millionen Gulden erfordern wird. Für welchen Zeitpunkt die Delegationen einberufen werden, wird davon abhängen, wann die beiden Parlamente die Provisoriums-Vorlagen erledigen werden.

Eine Militärstiftung. Der gewesene Septemvir Baron Johann Tallián und dessen Sohn, der Sektionsrath im Ministerium des Aeußern Baron Dionys Tallián machten in der letztabgehaltenen Kongregation des Somogyer Komitats eine ungarische Militärstiftung im Betrage von zehntausend Gulden. Die Zinsen dieser Stiftung sollen in erster Reihe Sprößlingen der Familie Tallián, in zweiter Reihe aber Söhnen von Beamten des

Somogyer Komitats zugewendet werden, welche in einem ungarischen Militärinstitut ihre Erziehung erhalten.

Esányi-Feier. Am 10. d. wurde in Esány das Haus des bekannten 1848er Honvédgenerals Ladislaus Esányi mit einer Gedenktafel bezeichnet. An der Feier nahmen fast sämtliche Notabilitäten des Zalaer Komitats theil. Die Gemeinde Esány war prächtig geschmückt. Die Feier begann mit einem Gottesdienste, nach welchem sich die Teilnehmer zum gräflich Paul Batthyány'schen Hause begaben, das früher Ladislaus Esányi gehörte. Hier richtete erst Obergespan Graf Ladislaus Zankovich eine kurze Ansprache an die Festgäste, dann hielt Ladislaus Barcza eine Festrede. Im Namen des Hauseigentümers versprach Graf Josef Batthyány, die Gedenktafel immer treu zu bewahren. Die Feier fand ihren Abschluß mit einem im gräflich Batthyány'schen Kastell veranstalteten Dejeuner.

Der türkisch-griechische Friedensvertrag. Oesterreich-Ungarn hat in die gemischte Kommission zur Feststellung der definitiven Grenze zwischen der Türkei und Griechenland seinen Militärattaché bei der Konstantinopler Botschaft Oberstlieutenant Freiherrn v. Griesl delegirt. In der diplomatisch-finanziellen Kommission, welcher es obliegt, das Reglement für die im Artikel 2 vorgesehene Finanzkontrolle und für den internationalen Finanz-Ausschuß vorzubereiten, wird Oesterreich-Ungarn durch den Hofrath im Ministerium des Aeußern Ritter v. Suzzara vertreten sein.

Neuestes.

Budapest, 11. Oktober. Bei der siebenten Bezirksvorsteherung kam man heute einer Berührung auf die Spur, welche der 24-jährige Konzeptpraktikant Géza Galamb dadurch verübte, daß er, die Unterschrift des Bezirksvorstands fälschend, Gewerbebescheinigungen ausstellte und die Gebühren selbst einhob. Galamb ist einjährig-Freiwilliger in Salzburg und wird auf Gesuchen des Bürgermeisters von Salzburg nach Budapest eskortirt werden.

Budapest, 11. Oktober. Der aus Tarbacza gebürtige, 23-jährige Emil Labat, welcher bei der elektrotechnischen Firma Deckert u. Homolka bedienstet war, verübte heute einen Selbstmord, dessen Motiv höchstwahrscheinlich unglückliche Liebe ist. Labat sperrte sich Abends 6 Uhr in sein Zimmer ein und schoß sich eine Kugel in die rechte Schläfe. Der Lebensmüde war sofort todt.

Temesvár, 11. Oktober. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich im Bauhütte des Rasköer Eisenbergwerkes der Staatsbahn-Gesellschaft. Der Bergarbeiter Schäffer wollte aus dem Förderkorbe in einen Lauf abspringen, wurde vom Drahtseile erfaßt und buchstäblich quillotirt. Der kopflose Körper wurde später aus der Tiefe heraufbefördert.

Lugos, 11. Oktober. Der Stuhlrichter Farinay mußte in einer Ehrenaffaire das Urtheil des militärischen Ehrenrathes provoziren, welcher seine Satisfaktionsfähigkeit feststellte. Unterdessen kürzte eine ehrenrührige Erklärung, welche 33 Mitglieder der hiesigen Intelligenz unterfertigt haben. Farinay forderte nun alle Beleidiger, deren Zahl mittlerweile auf 40 gestiegen war, und socht heute bereits zwei Duelle aus. Das erste mit dem Gutsbesitzer Chriptomanos auf Pistolen verlief unblutig, im zweiten — auf Säbel — mit dem Stuhlrichter Talajdy erlitt Farinay an der rechten Hand eine schwere Verletzung, wodurch die Fortsetzung der Duelle in Frage gestellt erscheint.

Bara, 11. Oktober. Der Kommandant der Gendarmereestation in San Cassiano, Stanzler, hat sich erschossen. Es heißt, die strenge Rüge eines Vorgesetzten habe ihn zum Selbstmorde getrieben.

Gars, 11. Oktober. Der Urheber der vielen Brände, die in letzter Zeit hier ausbrachen, wurde in Person des elf Jahre alten Arbeitersohnes Franz Sieber ermittelt und von der Gendarmerie verhaftet. Alle Brände wurden von ihm mit einem in Petroleum getränkten Lappen gelegt.

Rambouillet, 11. Oktober. König Alexander von Serbien ist in Begleitung seines Vaters und des Ministers Hanotaux um 7 Uhr Abends hier eingetroffen und wurde im Bahnhofe vom Präsidenten Faure empfangen, der ihm zu Ehren ein Diner gab.

Grenoble, 11. Oktober. In der Gemeinde Gaveit kam es heute zwischen italienischen Arbeitern zu einer blutigen Schlägerei, wobei ein Individuum getödtet und etwa zehn verwundet wurden.

Gendarmerie und Untersuchungsorgane wurden an Ort und Stelle entsandt.

Petersburg, 11. Oktober. Wie die Blätter melden, ist beim Besiegen des Ararat durch Mitglieder des letzten geologischen Kongresses eines derselben, der Lehrer der Arzneikunde Professor Dr. Stöber aus Wladikawkas, erfroren.

Communal-Beitrag.

Amtliche Publikationen der Kommune Oedenburg.

11974/1897 Kundmachung

über die Meldungspflicht des Landsturmes.

Im Sinne des G.-U. XXXVII. vom Jahre 1893 nach Oedenburg zuständigen oder auf dem Gebiete der kön. Freistadt Oedenburg wohnhaften militärisch ausgebildeten Landsturmpflichtigen, welche in der gemeinsamen Armee, in der Marine, bei den Honvéd, bei der k. k. Landwehr, in der Kriegreserve oder bei der Gendarmerie gebient haben, ferner solche militärisch nicht Ausgebildete, welche mit Landsturm (rosa-rothem) Widmungsschein versehen sind, haben am 19. und 20. Oktober l. J., Früh 8 Uhr in der Windmühl-Kaserne persönlich sich zu melden, und zwar: am ersten Tage, das ist am 19. Oktober, sämtliche des I. und II. Aufgebotes (vom Geburtsjahr 1855 angefangen), welche nach Oedenburg heimatzuständig sind; am zweiten Tage, das ist am 20. Oktober, jene Landsturmpflichtigen, welche nach Oedenburg nicht heimatzuständig sind.

Die Meldung kann anstatt des persönlichen Erscheinens schriftlich erfolgen seitens: der Offiziers-Aspiranten, Geistlichen, Staats- und Verwaltungs-Beamten, und sonstigen Angestellten, der Professoren und Lehrer, der vom Landsturmbienste Befreiten, der Kranken, der im Auslande oder zur See Reisenden, der Forstbeamten, der beim Bergbau-, Post-, Telegraphen-, Eisenbahn-, Dampfschiffahrtswesen Angestellten und der in Gefängnissen Internirten.

Zur schriftlichen Meldung sind in der Militär-Abtheilung „Meldebücher“ gratis erhältlich, bezüglich deren Ausfüllung und sonstigen Behandlung die auf der Rückseite des Meldebüchlettes gedruckte Instruktion genügend Aufklärung gibt.

Beim persönlichen Erscheinen ist der Landsturmpass oder das letzterhaltene militärische (Abschied, Austritts-Zertifikat, Widmungsschein) mitzubringen, bei der schriftlichen Meldung aber dieses beizuschließen.

Die im Wege der Ueberprüfung als „ohne Waffen“ entlassenen Landsturmpflichtigen sind — auch wenn sie mit Landsturmpässen versehen wären — von der Meldepflicht entbunden.

Die hierorts im Aufenthalt befindlichen, aber (in Oesterreich) in den im Reichsrathe vertretenen Ländern und Königreichen heimathsberechtigten Landsturmmänner haben sich in gleicher Eigenschaft und unter gleichen Modalitäten zu melden, wie die in Ungarn Heimischen, und zwar am 20. Oktober, Früh 8 Uhr.

Die zum Zwecke der Erfüllung ihrer Landsturm-Meldepflicht per Bahn reisenden Landsturmpässe, welche sich mittelst des in ihren Händen befindlichen Landsturmpasses bei den Eisenbahn-Stationen legitimiren, genießen die im Militärartikelfestgestellten Begünstigungen.

Die ungerichtete Unterlassung der Meldepflicht wird mit einer Geldstrafe von 2—5, ja sogar bis 100 Gulden, eventuell mit der entsprechenden Freiheitsstrafe geahndet.

Oedenburg, am 20. September 1897.

Der Stadtmagistrat.

Lokal-Beitrag.

Der Komitats-Verwaltungs-Ausschuß

hielt heute Vormittags seine Monats-Sitzung. Den Vorsitz führte Obergespan v. Simon. Unter den Mitgliedern befand sich auch Fürst Paul Esterházy. Ihr Fernbleiben von der Sitzung rechtfertigten Otto Bauer und Abgeordneter Rudolf Pader.

Ueber die allgemeine Verwaltung berichtet der Vizegespan.

Nachdem Trauersdorf eine selbstständige Großgemeinde und sonach aus dem Verbands-Siegersdorf's ausgeschieden wurde, petitionirte dieselbe wegen Errichtung eines eigenen Matrifelamtes und bringt zum Staats-Matrifelführer Notar Johann Wagner in Vorschlag.

Gegen die Wahl des Josef Holper und Johann Nagy zu Bergmeistern in Fertő-Szt. Miklós wurde ein Rekurs überreicht, weil Ersterer wegen seines kränklichen Zustandes seiner Verpflichtung nicht nachkommen könne, Letzterer aber wegen Todtschlags vorbestraft war. Wie der Vizegespan ausführte, entbehrt dieser Rekurs der Begründung. Es sei wohl wahr, daß Nagy rechtsgültig verurtheilt worden sei, es wurde ihm jedoch im Gnadenwege die Strafe erlassen und im Uebrigen trat sich der Kaufgesetz in der Jugendzeit Nagy's zu, während er jetzt als stiller friedliebender Bürger der Gemeinde bekannt ist. Die Rekurrenten wurden hierauf abgewiesen und der Wahlakt bestätigt.

Gegen die Erbauung des Epidemie-Spitals in Eisenstadt an einer Ecke des bürgerlichen Spitals wurde aus Gesundheitsrückichten von Dr. Alex. Schreiner in einer Eingabe Protest erhoben, weil durch den freien Abfluß der Exkremente aus den offenen Anstandsorten sein in

Verufen Sie sich bei Einkäufen in Ihrem eigenen Interesse auf die „Oedenburger Zeitung“, denn wir haben mit verschiedenen Firmen, welche bei uns ständig inseriren, das geschäftliche Uebereinkommen getroffen, daß Sie dort billiger bedient werden!

der Nahe befindlicher Garten infiziert wird und auch sonst die hygienischen Verhältnisse der Stadt Schaden erleiden.

Diese Eingabe wurde von der k. n. Freistadt Eisenstadt mit der Begründung abgewiesen, daß der durch die Stadt fließende Kanal diese Extremitäten entferne und es komme auf ein mehr oder weniger säkalfstoffe nicht an. Auch die dortige Sanitätskommission, auf deren Gutachten dieser Bescheid basirt wurde, fand in den offenen Anstandsorten nichts Schädigendes für die öffentliche Gesundheit. Gegen diesen Beschluß der Freistadt Eisenstadt ergriff Dr. Schreiner den Rekurs an den Verwaltungs-Ausschuß. Es geschah dies bereits im Jahre 1895, durch ein Vergehen wurde jedoch dieser Akt in einen andern Akt eingeschoben und konnte erst jetzt verhandelt werden.

Der Vizegespan beantragt auf Grund des Gutachtens des Komitats-Physikus Dr. Alkay die Kassirung des Beschlusses und die Entfernung der Anstandsorte auf eine entsprechende Stelle anzuordnen. Der Ausschuß gab dem Antrage Folge.

Der gewesene Gemeinde-Richter Georg Rozsens in Muzs. hatte bei seinem Rücktritte an die Gemeinde eine Forderung von 103 fl. Gegen diese Forderung wurden Einwendungen erhoben und zw. beim Stuhlamente in Kapuvár, welches thatsächlich einen Bescheid brachte, wonach diese Gemeinde zur Zahlung nicht verhalten werden könne.

Nachdem eine solche Angelegenheit der Rechtsphäre des Stuhlaments völlig entrückt ist und die Entscheidung hierüber dem Bezirksgerichte zusteht, wurde wegen ungesetzlicher Basis der Bescheid annullirt und wird die Gemeinde angewiesen die Forderung zu begleichen.

Der Monatsbericht des Vizegespans konstatiert, daß die öffentliche Sicherheit befriedigend war. Die Feldmäuse traten namentlich im Eisenstädter Bezirke in erschreckender Weise auf.

Die mittlerweile im Saale erscheinenden Stuhlrichter Alexius Csátary und Josef Vadi wurden für richterliche Funktionen in Waldsrevel-Angelegenheiten in Eid genommen.

Dr. Géza Varsody richtet an den Finanzdirektor-Stellvertreter eine Interpellation in Angelegenheit der sich stark anhäufenden Rückstände der Raabregulierungs-Gebühren. Es sei mit Recht zu befürchten, daß die auf einmal erfolgende Eintreibung finanzielle Wirren hervorrufen, ja Viele an den Rand des Abgrundes bringen werde. Die Zusammenstellung des diesjährigen Budgets der General-Versammlung der Raabregulierungs-Gesellschaft war mit vielen Schwierigkeiten verbunden und es wurde die Frage diskutiert, ob im Wege eines Anlehens die Kosten gedeckt werden sollen. Es wurde konstatiert, daß die Rückstände mit Ende des Jahres auf 500.000 Kronen sich belaufen werden. Die Ursache findet Dr. Varsody in dem Umstande, daß die entsendeten Revisoren der Finanz-Direktion bei Ueberprüfung der Bücher diesen Rückständen nicht die gebührende Aufmerksamkeit zuwenden. Er fragt nun den Direktor, ob diesbezüglich Etwas verfügt worden sei?

Finanz-Direktor Stellvertreter Bécsey erklärt, daß das Volk dieser Steuer sich zu entschlagen trachte. Es sei übrigens ein Rechnungsrath des Finanz-Ministeriums entsendet worden, der eine eingehende Untersuchung pflegen und hierüber Bericht erstatten werde. Der Uebelstand daß von vielen Notären gar keine Hauptbücher geführt werden und daher die Höhe der Rückstände nicht festgestellt werden könne, trage gleichfalls Schuld an diesen beklagenswerthen Zuständen. Redner führt unter Anderem an, daß in Esorna kein Hauptbuch geführt werde und der dortige Notar das Amt vernachlässige, indem er keine Amtsstunden hält.

Der Vizegespan erklärt, daß er sich hierüber Kenntniß verschaffen werde. Der dortige Notar war im Disziplinarwege bereits bestraft.

Nachdem noch Bécsey erklärt, daß er persönlich an Ort und Stelle hinsichtlich dieser Beschwerten informiren werde, nahm der Interpellant die Antwort des Direktor-Stellvertreters zur Kenntniß.

Der Schulinspektor berichtet über die mangelhaften Schulverhältnisse in Klingensbach, Kapuvár, woselbst die Gemeinde die neue Schule erst im Jahre 1899 zu erbauen beabsichtigt. Nachdem die dortige Schule jedoch bereits längst als eine dem Gesetze nicht entsprechende anerkannt wurde, beantragt der Schulinspektor die Kapuvärer Gemeinde anzuweisen, die neue Schule bis September 1898 zu eröffnen.

Der Ausschuß akzeptirte diesen Vorschlag. In Dörfel wurde Alexander Hoffmann, der der ungarischen Sprache nicht mächtig ist und

wegen eines Disziplinar-Vergehens bereits bestraft war, zum Lehrer gewählt. Es wurde nun die Annullirung dieser Wahl gewünscht. Der Ausschuß beschloß die Angelegenheit an den Raaber Bischof, in dessen Kompetenz die Angelegenheit gehöre, ex offio zu leiten.

Nach Erledigung sonstiger geringfügiger Angelegenheiten schloß der Obergespan um 12 Uhr die Sitzung. (b.)

Die Weinuntersuchungs-Kommissionen.

Im Sinne der Durchführungs-Verordnung zum Gesetze gegen die Kunstwein-Fabrikation hat jedes Municipium die Pflicht für jeden Bezirk und jede k. n. Freistadt eine Kommission zu wählen und zwar je zwei Mitglieder, während die Ernennung des Präses und zweier Mitglieder vom Obergespan erfolgt.

In der gestrigen Komitats-Kongregation wurden die Kommissionen wie folgt konstituiert.

Oedenburger Bezirk:

Präses: Béla v. Dotska. Mitglieder: Dr. Alexander Wollnhofer und Stefan Szabó aus Pullendorf, Josef Gyökhegy und Koloman Hannibal.

K. n. Freistadt Rüst:

Präses: Bürgermeister Ludwig Conrad. Mitglieder: Karl Behetner und Anton Czer, Friedrich Kraft und Josef Hackl.

Kapuvärer Bezirk:

Präses: k. n. Notar Ludwig v. Badiß. Mitglieder: Michael Bauer aus Röstök und Béla Barthodeißky aus Beled, Ludwig Varga und Johann Börö.

Csepregyer Bezirk:

Präses: Otto Bauer. Mitglieder: Oliver v. Ruypprecht aus Sajtoskál und Nikolaus Fröhlich aus Dáskfalu, Andreas Gayer aus Schützen und Ludwig Dör aus Bira.

Ober-Pullendorfer Bezirk:

Präses: Dr. Stefan Szóka. Mitglieder: Franz Hubert Arzt in Lugmannsburg, Edmund Jennis aus Dörfel, Adolf Bergmann aus Szt.-Márton und Samuel Pachter aus Lugmannsburg.

Mattersdorfer Bezirk:

Präses: Béla Matiß. Mitglieder: Alexius Hettvey, Johann Wohlfarth, Julius Richter aus Pötsching und J. Pauschenwein Richter aus Pötteldorf.

Eisenstädter Bezirk:

Präses: Direktor Josef Haller. Mitglieder: Alois Kuncz aus Zillingthal, Ernst Sedlmayer aus Hornstein, Samuel Breier Geschworne von Unterberg-Eisenstadt und Lorenz Faludipens. Ober-Stuhlrichter.

Esornaer Bezirk:

Präses: Alex. Sugar. Mitglieder: Ludwig Wolff aus Rába-Bórány, Ludwig Szabó aus Némethi, Géza Strobl aus Szill und Alexander Sarlai aus Farád.

K. n. Freistadt Eisenstadt.

Präses: Andreas Behetbauer. Mitglieder: Dr. Josef Rohr, Ignaz Szeiz, Johann Behmeister und Anton Schneider. (b.)

Lokalnotizen.

Oedenburg, 12. Oktober.

Wir ersuchen höflichst jene unserer v. t. Abonnenten, deren Pränumeration auf unser Blatt Ende September abgelauten ist, dasselbe in unserem Administrationsbureau (Grabenrunde 121) gefälligst ehestens erneuern zu wollen.

Landes-Konferenz der ungarischen Volkschullehrer. Dem Vernehmen nach haben 39 Komitate die Entsendung je eines Delegirten zur Landeskonferenz der Volkschullehrer, die zu Weihnachten in Budapest stattfinden soll, beschloffen. Eine Vorbereitungs-Kommission hat ein Memorandum ausgearbeitet, das dem Unterrichtsminister unterbreitet werden soll. Das Memorandum enthält folgende hauptsächliche Wünsche: Allgemeiner obligatorischer und kostenloser Volksschulunterricht bis zum vollendeten 14. Jahre. Versorgung der armen Kinder mit Büchern, Gewand und Kost durch den Staat oder die Gemeinden. Aufhebung des Religionsunterrichtes in den Schulen. Der Religionsunterricht solle durch die Kirchen besorgt werden. Fixirung der Jahresbezüge der Lehrer mit mindestens 600 fl. und Quartierzulage und Zulagen nach gewissen Dienstperioden. Ferner wird die Pensionsberechtigung nach 35-jähriger Dienstzeit und das Verbot der Annahme jeglicher Nebenbeschäftigung seitens der Lehrer gewünscht.

Der Siegeszug des Oberlieutenants von Kreuzbrück. Die Erfolge, welche der auch in Oedenburg bestens bekannte Champion-Herren-

reiter, Husären-Oberlieutenant Zdenko von Kreuzbrück in diesem Jahre auf der Rennbahn erzielte, übersteigen alle Rekords, welche bisher in der Turfgeschichte Oesterreich-Ungarns verzeichnet sind, um ein Bedeutendes. Die abgelauene Woche hat dem genannten Herrenreiter schon wieder eine Reihe neuer Triumphe gebracht, wodurch er jetzt sogar auch den besten Rekord eines Professionals in Oesterreich-Ungarn überbot. Die Zahl der Siege, welche Oberlieutenant v. Kreuzbrück jetzt verzeichnet, beläuft sich auf 71. In letzter Zeit ritt derselbe in Lemberg sieben- und siegte fünfmal, in Kralau verzeichnet er bei acht Ritten sechs Siege.

Godesstall. Gestern Früh 3 Uhr ist hier der vielseits bekannte und beliebte Köpenyeg-Schneider und Gastwirth in der Neuhof-Allee Franz Böffler im 61. Lebensjahre gestorben.

Vom Typografen-Bund. Die sonntägige, beim „Palatin“ stattgehabte Abend-Unterhaltung dieses im fortschrittlichem Geiste sich stetig schöner entwickelnden Vereines der Buchdrucker, wir haben dabei namentlich seinen wirklich sehr leistungsfähigen Singsverein im Auge, ist ungemein zahlreich besucht gewesen und verlief in außerordentlich animirter Stimmung. Sämmtliche Vorträge wurden beifälligst aufgenommen, besonders zündend wirkte aber die letzte Nummer: „Die fidele Rauchsang-lehrer“ und „Junggesellen-Marsch“, humoristische Quartette gesungen von den Herren: Grün, Schreiner, Kohn und Max Vereiter. Herr Franz Grün erwies sich insbesondere als vielseitiges Talent, das Damen und Herren prächtig zu unterhalten versteht. Auf eine Nummer des reichhaltigen Programmes mußte wegen Unpäßlichkeit des Herrn Ragenborfer verzichtet werden. Donn trat der Tanz in seine Rechte und währte mit Feuer und Ausdauer bis zum Morgengrauen.

Wenn es den Leuten zu gut geht. Heute Nacht lärmten drei Wirtschaftsbürgeröhne im betrunkenen Zustande derart in der Schlippergasse, daß sie großen Skandal verursachten, und von der herbeieilenden Polizeiwache arretirt wurden. Auch ein paar Fenster schlugen sie ein. Die Exzedenten wurden zu Geldstrafen von 5-15 fl. verurtheilt.

Theater, Kunst und Literatur.

Renaissance. In theilweiser Neubearbeitung ging gestern das Schönthan-Koppel-Elfesische Veräuferspiel „Renaissance“ vor starkbesuchtem Hause mit sehr schönem Erfolge in Szene. Die Rolle der „Marchesa“ wurde von Fr. Dorak mit Vornehmheit des Tones und mit warmer Empfindung dargestellt; es lag ein poetischer Zug in ihrer Leistung, der recht freundlich anmuthete und insbesondere in den Szenen mit „Vittorino“ wirksam hervortrat, als „Silvio“ heimste auch Herr Landau von den Ehren des Abends ein; seine geschmackvolle Regitation, wie die edle Gestaltung verdienen Anerkennung und diese würde seiner Leistung in erhöhtem Maße zugefallen sein, hätte er nicht stellenweise den Tonfall der Stimme so weit gedämpft, daß er nur mit Mühe verständlich wurde. In der dankbaren Episode der „Mirra“ erzielte Fr. Corti einen Applaus auf offener Szene.

Herr Gilzinger — „Magister“ — war in Spiel und Vortrag perfekt und erwies sich als prächtiger Darsteller feinhumoristischer Rollen.

Die sonstigen Rollen des Stückes lagen in den bewährten Händen jener Darsteller, die dem Werke schon im Vorjahre zu großem Erfolge verholfen haben. Der „Vittorino“ des Fr. Böhrer hatte von seiner ergreifenden Wirklichkeit ebenso wenig eingebüßt, wie der „Pater“ des Herrn Verstil von dem gutmüthigen Humor der seinen, oder wie Fr. Goldschmidt's Leistung als „Coletta“ von ihrer natürlichen Grazie.

Ohne rauschende Applausfalven, aber mit nachhaltiger Wohlstimmung zog der Abend vorüber, als einer jener Theaterabende, die dem Publikum in dauernd freundlicher Erinnerung bleiben. —v.—

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Budapest, 12. Oktober. (Abgeordnetenhaus.) Der Ministerpräsident unterbreitete heute die Vorlage über das Provisorium und zwar über die Quote, das Handelsbündniß, das Bankprivilegium u. Diele Regelungen treten nur unter der Bedingung in Geltung, wenn die entsprechenden Beschlüsse in beiden Parlamenten Gesetzeskraft erlangen. In diesem Falle tritt das Provisorium am 1. Jänner 1898 in's Leben. Folgte sodann ebenfalls durch den Ministerpräsidenten die Vorlage betreffs des finanziellen Uebereinkommens mit Kroatien. Hierauf wurden die kroatischen Mitglieder in die betreffende Kommission gewählt.

Baron Banffy beantwortete sodann die Interpellation Franz Kossuth's in Angelegenheit des türkisch-griechischen Friedens.

Minister des Innern v. Perzel beantwortete die Interpellation Gullner's in der Angelegenheit des Vizegespans Ugron.

Die Majorität nahm beide Beantwortungen zur Kenntniß.

Budapest, 12. Oktober. Der Fürstprimas Kardinal B a s a r y hat heute das neue Haus des katholischen Klubs eingeweiht.

Theater der königlichen Freistadt Oedenburg. Direction: Alfred Schreiber.

Abonnement Nr. 11. Mittwoch, den 13. Oktober 1897.

Zum zweiten Male:

Glücksnarren.

Wiener Volkstück mit Gesang in 5 Akten von Karl Costa. Musik von Max von Weinzierl.

Telegraphischer Kursbericht.

Wien, 12. Oktober

Table with 2 columns: Name of financial instrument and its value. Includes Gemeinname Rente, Ung. Gold-Kronenrente, etc.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Redaktionsbureau: Széchenyiplatz Nr. 15/16. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Kranzschleifen u. Bänder grösste u. billigste Auswahl. Carl Schmidl.

Aufträge von der Umgegend prompt und genauest.

Advertisement for Suchard chocolates. Includes text: 'Chocoladen u. Cacaos SUCHARD. Um vorgekommene Missverständnisse zu vermeiden...' and an image of a chocolate box.

Large advertisement for Hollandi insurance company. Includes text: 'HOLLANDI Életbiztosító Részvénytársaság' and a table of premiums.

Advertisement for Aseptol mouthwash. Includes image of a bottle and text: 'Aseptol Mundwasser. Antisepticum für Mund u. Zähne.'

Text advertisement for a medicine for nervous ailments. 'Jede Dame, die auf Eleganz u. Nettigkeit hält...' and 'Nervenleidenden'.

Advertisement for a workshop. 'Jugendliche Arbeiter für Bohrmaschinen finden dauernde Beschäftigung in der Tischler- und Schlosserwaaren-Fabrik Sopron.'

Advertisement for Roncegno mineral water. 'RONCEGNO stärkstes natürliches arsen- u. eisenhaltiges Mineralwasser'.

Haben Sie schon gesehen?

wie trefflich die Gesamtwirkung in jeder Hinsicht ist, welche das künstlerisch ausgeführte, polychrome

Herkules-Liqueur-Plakat

der Firma V. Hillebrand ausübt! Wie festgebannt bleibt auch der Vorübergehende stehen, wirft einen bewundernden Blick auf dieses klassische Reklambild und unauslöschlich prägt sich im Nu die neue Marke ein:

„Herkules-Liqueur von Hillebrand“!

Und das will doch vor allem Anderen erzielt werden. Also imponierend, kurz, d. h. blitzartig muss die moderne Reklame auf die abgestumpften Massen einwirken... Wer aber „moderne Reklame“ machen will — und welcher strebsame Geschäftsmann dürfte diese unterlassen? — der wende sich vertrauensvoll an die Firma Alfred Romwalter...